

Rekonstruktion der Ereignisse von Familie und Freund*innen von Khanum und
Redebeitrag vom 26.03.26 für die Demo Eine Von Uns –
Für Khanum und gegen Abschiebungen – Was geschah am 18.3.

Am Mittwoch, den 18.3. hatte Khanum einen Anhörungstermin im Rahmen eines Asylfolgeverfahrens in Friedland. Sie wurde von ihrer Anwältin begleitet.

Beide wurden sofort in den Keller in einen Raum geführt. Sie wurden aufgefordert, hier zu warten. Nach wenigen Minuten erschienen drei Polizisten in Begleitung eines Arztes.

Diese nahmen ihr sofort das Handy ab und stellten es aus.

Der Einwand der Anwältin, dass es sich hier um einen Anhörungstermin in einem laufenden Asylverfahren handelt, wurde ignoriert.

Und sie fesselten die schwerkranke 55-jährige Khanum brutal an Händen und Füßen, sodass sie nicht gehen konnte. Klagen über Schmerzen wurden komplett ignoriert.

Zwei Beamte trugen und zerrten sie in einen bereitstehenden Polizeibus, der sofort Richtung Frankfurt abgefahren ist.

Danach wurde der vor dem Gebäude wartende Sohn, der das ganze Geschehen nicht mitbekommen hatte, von drei Zivil- und zwei uniformierten Polizisten umstellt. Ihm wurden Handy und Autoschlüssel abgenommen. Er wurde beschimpft und ihm wurde vorgehalten, dass er selber Schuld sei, weil er bisher nicht kooperiert hätte. Und das würde eben Menschen passieren, die sich nicht an Gesetze halten. Dem Sohn wurde etwa 40 min lang verboten, das Gelände zu verlassen.

Khanum wurde direkt zum Flughafen Frankfurt gebracht. Dort warteten weitere Polizisten mit einer hochschwangeren Frau und zwei kleinen Kindern. Alle zusammen wurden sie ins bereitstehende Flugzeug gezwungen. Der Mutter wurde angedroht, wenn sie sich widersetze, würden ihr die Kinder weggenommen und alleine nach Armenien gebracht. Die Kinder haben den ganzen Flug über geschrien und hatten fürchterliche Angst. Die Familie kommt aus Düsseldorf. Dort hatte man die Mutter vor dem Kindergarten abgefangen, während der Vater der Familie arbeitete und jetzt noch in Deutschland ist.

Khanum bekam vom begleitenden Arzt noch eine Packung leichter Beruhigungstabletten mit der Anweisung, dass sie täglich eine davon nehmen soll.

In Yerevan, der Hauptstadt von Armenien angekommen, wurde ihr das Handy wieder ausgehändigt. Ihre Brille und all ihre Dokumente und Unterlagen sind ihr nicht ausgehändigt worden. So ist sie nur mit dem, was sie anhatte, ohne Geld, ohne Papiere tief in der Nacht in Yerevan abgesetzt worden.

Das einzige Vergehen, dass Khanum begangen hat, ist, dass sie bei einem Abschiebeversuch nicht zuhause war. Und bei zwei weiteren brutalen nächtlichen Abschiebeversuchen in der Wohnung ihres Sohnes, bei denen namentlich bekannte Mitarbeiter*innen der Ausländerbehörde verummmt mit entwürdigenden Beschimpfungen Hausfriedensbruch begingen, da war sie zum Glück auch nicht anwesend.

Ansonsten ist Khanum die geliebte Mutter und Oma, die sich täglich um ihre Enkelkinder kümmert und oft auch noch die Kinder ihrer Nachbarn betreut. Sie ist beliebte Freundin und Nachbarin, hilft überall, wo sie nur kann, und begeistert ihre Umgebung mit ihren Koch- und Backkünsten. Sie strickt, häkelt und bastelt gern.

Khanum ist seit sechs Jahren in Deutschland und wollte nichts anderes, als hier in Sicherheit vor ihrem gewalttätigen Ehemann zu leben und zu arbeiten. Als sie eine Arbeitsstelle gefunden hatte, wurde ihr die Arbeitserlaubnis entzogen. Trotzdem gab sie nicht auf, hat Deutsch gelernt machte sich überall nützlich, wo sie willkommen geheißen wurde.

Welch ein Verlust für unsere Gesellschaft!

Welch ein Verlust für so viele Freund*innen!

Welch ein Verlust für die geliebten Enkelkinder und Kinder!

Welch ein Unrecht an einem Menschen mit so großem Herz!

Welch eine Schande für diese Stadt, für diesen Landkreis, für diese Ausländerbehörde! Welch eine Schande für dieses Land!